

3. Mai 2013

Neue Medien für das Evangelium

Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

An diesem Sonntag feiern wir in der katholischen Kirche den Welttag der sozialen Kommunikationsmittel. Dazu schreibt Abt Martin Werlen als Verantwortlicher der Schweizer Bischofskonferenz für die Medien: „Wir gehören zur Kirche, zur Gemeinschaft aller Getauften. Wir haben von Gott einen Auftrag. Uns ist eine immer wieder überraschende Botschaft anvertraut, die jeden Menschen angeht. Die dürfen wir nicht einfach für uns behalten. Mit Freude wollen wir sie durch unser Leben bezeugen, schlicht und einfach dort, wo wir die Menschen erreichen.“



Facebook und Twitter

Zu den Marktplätzen unserer Zeit gehören die sozialen Netzwerke wie zum Beispiel Facebook und Twitter. Papst Benedikt XVI. lenkt in seiner diesjährigen Botschaft zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel unseren Blick gerade auf diese modernen Kommunikationsmittel (www.kommission-medien.bischoefe.ch/mediensonntag). Die sozialen Netzwerke sind eine heilsame Herausforderung für alle Getauften. Um gehört zu werden, müssen wir zuerst einmal selbst Hörende sein. Wir dürfen nicht von oben herab reden, sondern müssen mit den Menschen auf dem Weg sein. Wir werden herausgefordert, über unseren Glauben zu sprechen und ihn auf interessante Weise auf den Punkt zu bringen. Wir müssen uns herausfordern und auch kritisieren lassen. Der Austausch mit uns wird langfristig nur dann gesucht, wenn wir als authentisch und glaubwürdig wahrgenommen werden.

Bildlegende: Am Sonntag begehen wir den Welttag der sozialen Kommunikationsmittel. Er lädt uns u.a. ein, gute Nachrichten zu verbreiten.

Wir haben etwas zu sagen!

Der Mediensonntag ruft uns unsere Berufung in Erinnerung. Wir haben etwas zu sagen – und wir sagen es auch. Dafür nehmen wir alle Mittel in Anspruch, die uns heute zur Verfügung stehen. Dabei ist klar: Nicht alle müssen auf allen Kommunikationswegen kommunizieren. Aber in allen unseren Pfarreien und Gemeinschaften gibt es Menschen, die besonders die Fähigkeit haben, die Kirche in den sozialen Netzwerken präsent zu machen. Gehen wir auf sie zu und ermutigen wir sie zu diesem Dienst! Gerade als Getaufte dürfen wir immer wieder neue Wege gehen, wie uns das Papst Franziskus auf beeindruckende Weise vor Augen führt.

Die Zahl der Mitfeiernden in den Gottesdiensten ist in den vergangenen Jahrzehnten kleiner geworden. Der gesellschaftliche Druck sorgt nicht mehr dafür, dass „alle“ da sind. Es ist nicht unsere Berufung, dem nachzutruern, wohl aber, uns der heutigen Situation zu stellen und daraus das Beste zu machen – wirklich das Beste. Bei der Feier der Gottesdienste gehen wir immer noch fast selbstverständlich davon aus, dass alle mit unseren Riten vertraut sind. Suchende Menschen kommen sich dabei oft fast fremd und nicht abgeholt vor. Mit den sozialen Netzwerken können wir Brücken zu diesen Menschen bauen und vor allem erfahren, wo sie in ihrer Suche stehen und von ihnen.“

Medienopfer

Mit dem Opfer, das an diesem Wochenende in den Gottesdiensten eingezogen wird und das von den Bischöfen sehr empfohlen wird, wird die Präsenz der Kirche in den Medien gefördert. Die unterstützten Institutionen tragen dazu bei, dass die gute Nachricht und gute Nachrichten (Good News) durch die verschiedenen Medien – alte und neue – in die Öffentlichkeit gelangen. Die Schweizer Bischöfe danken ganz herzlich für alle Gaben.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Rosenkranzbüchlein

Der Mai, der am Mittwoch beginnt, gilt seit dem Mittelalter als Rosenkranzmonat und ist als Marienmonat der Gottesmutter geweiht. Alle Gläubigen sind eingeladen, gerade in diesem Monat privat oder gemeinschaftlich den Rosenkranz zu beten. Dazu bietet KIRCHE IN NOT ein handliches Rosenkranzbüchlein auf Deutsch, Französisch und Italienisch an. Dieses kann zum Preis von Fr. 5.—bestellt werden bei: Kirche in Not, Cysatstr. 6, 6004 Luzern oder per Mail: mail@kirche-in-not.ch

Bittprozessionen

Vom Montag bis Mittwoch kommender Woche finden in unseren Pfarreien die Bittprozessionen statt. Dabei bitten wir Gott, er möge uns zur rechten Zeit das rechte Wetter spenden, damit alle Menschen genügend Nahrung erhalten. Sie erinnern uns aber auch daran, dass auch wir Menschen Geschöpfe sind, die alles, was sie sind und haben, Gott zu verdanken haben. Das kann die Menschen demütig werden lassen, sie aber auch vom Druck befreien, alles selber machen und leisten zu müssen. Es liegt in Gottes Hand. Er möge, wie es im Psalm 145 heisst, „seine milde Hand öffnen und alles, was das lebt, sättigen“.